



Liebe Leserinnen und Leser aus nah und fern

Könnt ihr euch noch daran erinnern, wie still und ruhig es nach dem Lockdown plötzlich überall war? Nun, längst hat uns der Lärm und die Hektik wieder im Griff und zu den normalen Herausforderungen sind noch die Auflagen durch die Schutzmassnahmen hinzugekommen, die uns vor weiteren Ansteckungen schützen sollen. Das alles fordert uns heraus. Wir müssen es bewältigen. Ja überhaupt müssen wir unser Leben bewältigen mit allen seinen Verpflichtungen.

***Wie wohltuend ist da die Zusage, dass wir eigentlich zutiefst getragen sind vom Mitgefühl Gottes!***

Wir dürfen auf dieses Mitgefühl, auf diese Liebe und Zusage vertrauen. Aber wie erfahren wir sie? Ich kann gut davon schreiben, aber was, wenn Menschen dieses Mitgefühl nicht erfahren?

Für diesen Sonntag nehme ich dieses Vertrauen aus dem Römerbrief, in dem es in etwa heisst:

***Denn Gott hat alle in den Ungehorsam eingeschlossen, um sich aller zu erbarmen.***  
*Röm 11,32*

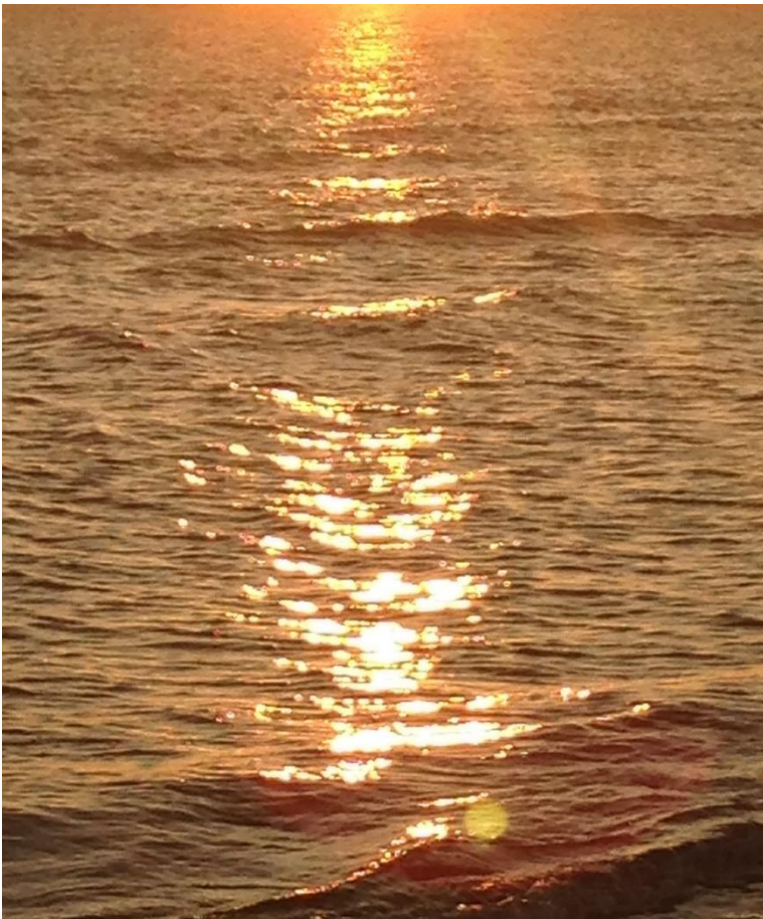
Das klingt auf den ersten Blick ziemlich kompliziert. Sind wir denn ungehorsame Menschen, wenn wir uns darüber beklagen, dass wir viele Herausforderungen zu bewältigen haben? Sind wir ungehorsam, wenn wir daran zweifeln, dass wir getragen sind von der Liebe Gottes? Sind wir gar ungehorsam, wenn wir an den Menschen oder der Welt zweifeln, die uns manchmal ganz schön anspruchsvoll begegnen? Wenn das so ist, dann bekenne ich mich dazu, dass ich ein ungehorsamer Mensch bin. Denn manchmal zweifle ich tatsächlich daran, gewisse Herausforderungen bewältigen zu können und manchmal begegne ich meinen Grenzen dahingehend, dass ich nicht mehr dieselben Kräfte habe wie damals, als ich noch jünger war. Gerade das Älter-werden zwingt mich dazu, ungehorsamer zu werden. Ich will mich nicht mehr dieser Hektik, diesem Lärm einfach so unterordnen, auch wenn ich ihnen ausgesetzt bin. Ich versuche mich, zu wehren gegen die vielen Herausforderungen und die hohen Ansprüche, immer allem gerecht zu werden. Das kann ich gar nicht mehr und will es auch nicht. Vieles ist zu viel und weniger ist mehr. Das habe ich in den vergangenen Monaten gelernt und erfahren.

Mehr und mehr nehme ich wahr, dass da tatsächlich jenes Mitgefühl Gottes da ist, das mir sagt:

*«Nimm dich nicht mehr so wichtig und vertraue darauf, dass jeder Mensch die Verantwortung für sein eigenes Leben hat! Versuche nicht immer alles in deinen Händen zu halten, sondern höre auf dein Herz und vertraue deinem Gott, der an der Seite jedes Menschen ist!»*

So stärkt mich diese Zusage von Paulus aus dem Römerbrief und ich darf ein ungehorsamer Mensch mit seinen Grenzen sein, weil mir gerade dadurch das Mitgefühl Gottes geschenkt wird. Was für eine Gnade das ist, beginne ich erst langsam zu begreifen mit dem Älter werden.

So hoffe ich sehr, dass wir alle die kommende Zeit der Ungewissheit aushalten und darauf vertrauen können, dass uns das tiefe und starke Mitgefühl Gottes geschenkt wird, das ich in den folgenden Gedanken so ausdrücken möchte:



*Ich bin bei dir,  
wenn du eigene Wege gehst,  
deine Gedanken wählst,  
dich löst von falschen Sicherheiten.*

*Ich bin bei dir,  
wenn du den Mut hast,  
zu dir zu stehen,  
selbst wenn dich andere  
nicht verstehen.*

*Ich bleibe an deiner Seite  
wenn du an mir zweifelst,  
mir Vorwürfe machst,  
weil du meinst,  
ich stehe nicht zu dir.*

*In bin bei dir,  
weil du mir kostbar bist  
in deinem Wesen,  
das dich zu dem macht,  
was du für mich bist.*

Herzliche Grüsse

*Daniel Kyburz-Erne*

Seelsorger, Kath. Pfarramt, Chilbert 24, Döttingen  
[daniel.kyburz@kath-aare-rhein.ch](mailto:daniel.kyburz@kath-aare-rhein.ch)